

Ich brauche mein Auto!



Warum die individuelle Mobilität unverzichtbar ist

Und schon wieder ist es passiert: Österreichs Autofahrer werden von der Regierung zur Kasse gebeten – die elfte Erhöhung binnen zehn Jahren.

Das Archiv, sagt man, ist die Rache der Journalisten an den Politikern: Auch Automobilclubs wissen das und führen genau Buch darüber, wie die Regierung die Autofahrer behandelt. Auch jetzt, wo die neuen Erhöhungen fixiert sind, wurde eifrig geblättert.

Herausgekommen ist Spannendes: Nämlich dass die Autofahrer seit dem Jahr 2004 gleich zehn Mal

steuer (und zwar seither natürlich jährlich), außerdem wurde damals der Sachbezug für Dienstwagen ab 40.000 Euro angehoben.

Dieses Mal trifft es den Dienstwagen

Und jetzt ist es schon wieder passiert: Neuerlich sind die Dienstwagenfahrer dran – also jene, die oft 50.000 oder gar 70.000 Kilometer pro Jahr beruflich in ihrem Auto sitzen (und

Der elfte Griff in unsere Taschen

zur Kasse gebeten wurden, die neuerliche Erhöhung ist damit schon die elfte. Die Details: 2004, 2007 und 2011 wurde die Mineralölsteuer angehoben – bei jedem Tankvorgang zahlen wir also seither mehr an den Staat.

Autofahrer müssen immer zahlen

Fünf Mal seit dem Jahr 2008 wurde die Normverbrauchsabgabe (NoVA) angehoben, die bei jedem Autokauf anfällt – zum letzten Mal vor einem Jahr. Da traf es uns Autofahrer auch mit der höheren motorbezogenen Versicherungs-

es dann auch privat nutzen dürfen). Diese Gruppe muss ab 1. Jänner 2016 nicht nur 1,5, sondern 2,0 Prozent des Listenpreises versteuern. Und zwar dann, wenn ihr Auto mehr als 120 Gramm CO₂ pro Kilometer ausstößt. Bei einem Ford Galaxy (Neupreis: 38.000 Euro) sind das immerhin 760 statt 570 Euro – pro Monat!

Das stößt uns sauer auf: Denn der Mitarbeiter hat natürlich nur begrenztes Mitspracherecht beim Ankauf des Fahrzeuges. Und ohne zusätzliche Technik (etwa eine Start-Stopp-Automatik) ist so ein niedriger Schadstoffwert kaum mög-

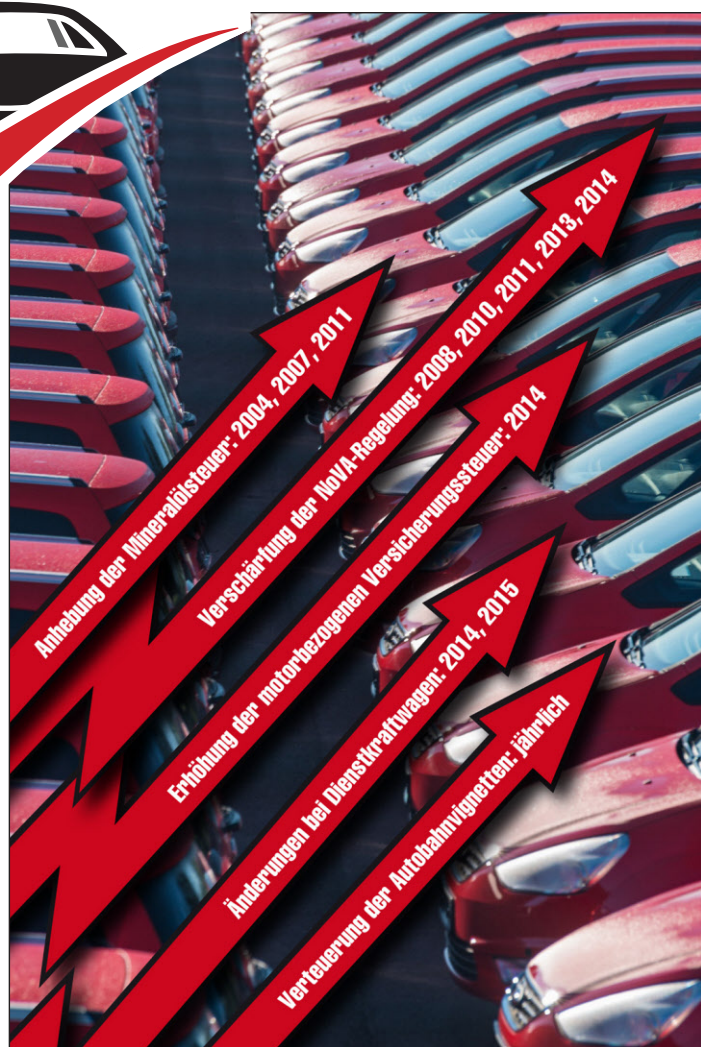


Foto: Ford; Grafik: Alexander Jonas

Große Unternehmen benötigen oft Flotten. Daher werden Dienstwagen – wie hier der Ford Galaxy – oft gleich dutzendweise übergeben.

lich. Klarstellen muss man eines: Dienstfahrzeuge sind nicht unbedingt etwas für gut bezahlte Manager. Stattdessen verbringen in Österreich rund 300.000 Arbeitnehmer, die für ihr Unternehmen mit einem Firmenwagen im Außendienst unterwegs sind, viel Zeit im Auto. Diese Menschen sind keine Großverdiener und werden jetzt noch bestraft. Bemerkenswert, dass die Arbeitnehmervertreter für ihre Mitglieder dieses Thema noch nicht aufgegriffen haben.

Schon bisher war die Berechnung realitätsfern. Während jeder Autokäufer, egal ob Unternehmen

oder Privat, mit ordentlichen Preisnachlässen auf Neuwagen und kurz zugelassene Fahrzeuge mit 20 Prozent und mehr rechnen darf, muss der Mitarbeiter das Fahrzeug auf Basis des theoretischen Listenpreises versteuern – und jetzt auch noch ein Drittel mehr zahlen als bisher.

Die Regierung begründet die Verteuerungen für Dienstwagenfahrer übrigens mit der Ökologisierung: Wenn man das wirklich ernst meint, müsste man nicht nur Elektrofahrzeuge, sondern alle alternativen Antriebe – also auch Hybrid- und Erdgasautos – vom Sachbezug befreien.



Sagen Sie uns Ihre Meinung!

www.wir-autofahrer.at